

M. B.
Der unsterbliche Trost

Bei sterblichen Kindern /

Wird

Dem Wol-Edlen / Best-Hochgelahrten /
und Hochweisen

Hrn. Johann Wilhelm

NESENO,

Hochmeritirten Stadt-Richter in Zittau;

So dann seiner Herz-Liebsten

Der Wol-Edlen Hoch-Ehre und Tugend-Begabten

Fr. Annen Leonoren

Weserin geb. Hauserin /

Als

Ihr einziger Stifft des Hochwehrtens Hauses

Carl Wilhelm NESENUUS,

Bei den hiesigen Gymnasio Studirender /

Im achtzehnden Jahre seines Alters /

den 1. Mart. M DCCI.

Durch einen frühzeitigen Tod abgefodert /

Und den 8. hierauff

Zu seiner Verwahrung gebracht worden /

Als

herzlicher und schuldiger Compassion

vorgestellet

Und als ein getreues Præceptor-Testimonium

zu lesen und zu bedencfen überlassen

Von

Christian Weisen / Gymn. Zitt. Rect.

Zittau / gedruckt bey Michael Hartmann.

So fällt ein grosses Theil von Ihrer Hoffnung hin/
 Davon ich bis hieher ein treuer Zeuge bin.
 Ich wolte solches mir und Ihnen gerne gönnen.
 Doch da wir Gottes Rath vor uns nicht ändern
 können:

So nehmen wir den Schluß/ und den Befehl in acht/
 Der nichts verderben kan / und alles köstlich macht.

Gott hat fast achtzehn Jahr was liebes angefangen.
 Nun steht es nicht bey uns / ob wir noch was verlangen.
 Wir legen unsern Danck auch in dem Trauren ab:
 Ob Er gleich wiedernimt / was Er zur Freude gab.
 Wir mögen in die Zeit getrost zurücke gehen/
 Da wird der liebste Sohn noch gleichsam vor uns stehen.
 Hat Sie manch zarter Blick im Herzen wol vergnügt/
 Daß auch ein Bild davon in Ihrer Seele liegt:
 So kan dasselbe Bild im Tode nicht verderben.
 Denn Ihre Liebe läst kein solch Gedächtnis sterben.
 Drum nehmen Sie den Trost von meiner Feder an/
 In welcher etwas lebt / das nicht vergehen kan.

Das angenehme Kind war recht von Gott gegeben.
 Denn die Frau Mutter fieng gleich wieder an zu leben/
 Nachdem Sie vor der Zeit sich ziemlich schlecht befand/
 Und eben durch den Gast die Schwachheit überwand.
 Als Sie das wehrte Pfand gleich von der Tauffe brachten/
 Da zog ein Wetter auff darbey die Schlossen krachten:
 Die Fenster stunden auch vor andern in Gefahr/
 Da nun der trübe Platz zum Sterbe-Bette war.
 Der Schaden gieng noch hin / und ließ sich leicht ertragen.
 Und hatte sonst der Tod manch Fenster eingeschlagen/
 So sagte dieser Sohn die Scheiben wieder ein/
 Und ließ ein neues Licht in Ihrer Wohnung seyn.
 Er solte sich und uns zur Hoffnung Wilhelm nennen.
 Das hieß / er solte sich zur Tugend-Lust bekennen/
 Gleichwie Nesenus dort / der noch aus Luthers-Stadt/
 Von dessen wehrter Hand / ein reines Denckmahl hat.
 Ja wo die Mahler uns im Zeichnen nicht betrügen;
 So hatt' er allbereit was im Gesichte liegen
 Das jenen ähnlich war: und weil das Tugend-Licht/
 In solchen Augen wohnt; so wuchs die Zuversicht.
 Gott Lob die Pflanze war im Keime wol gerathen.
 Und welche nun ihr Amt zur Pflege frölich thaten/
 Die machten allbereit den treuen Eltern kund/
 Wie hoch die Gnade war darauff ihr Trost bestund.
 Der Geist war auffgeweckt / und doch mit Furcht vermänget.
 Gleich als ein kostbar Holz das zwar ein Feuer fänget

Doch nicht zu hefftig brennt. Er that aus aller Macht/
 Was manche langsam thun / und nahm sich wol in acht/
 Daß er gehorsam blieb. Der Leib war voller Leben/
 Und kunte sehr galant den freyen Nachdruck geben/
 Wenn er sich sehen ließ. Wir wissen was er that/
 Indem er als ein Kind auf unsre Bühne trat.
 Daselbsten kunt er sich der Freyheit wol bedienen/
 Und zog das wehrte Volck mit ungezwungnen Minen
 Nach seiner Liebe zu. Denn freylich wo der Geist/
 Bey seiner jungen Krafft / mehr als ein Kind verheist/
 Da spielt ein Mann hervor. Wiewol in unsern Sachen
 Geht alles furchtsam zu wenn wir uns Hoffnung machen.
 Er hatte kaum zehn Jahr im Leben hingelegt/
 So ward das junge Blut durch einen Kampff erregt/
 Der schon besorglich war. Doch GOTT verhieng aus Gnaden/
 Daß alles wol beklieb / und daß er ohne Schaden
 Zu seinem Fleiße kam: so wuchs er besser auff/
 Und ward ein feiner Mensch. Wie nun sein Lebens = Lauff
 Mir etwas näher trat / so könnst ich manches schreiben:
 Denn wo die Jugend uns und wir die Jugend treiben/
 Da geht es beyderseits nicht ohne Nutzen ab:
 Doch daß er allgemach viel guts zu hoffen gab/
 Darinn verlaß ich mich auf wehrtgeschäzte Zeugen/
 Die haben viel gesehn und dürffen nichts verschweigen.
 Wenn ich was sagen sol / was Ihn vor andern ziert/
 So hat er seine Kunst zum Sterben wol studiert.
 Sein Gottbeliebtes Haus mag GOTTES Tempel heißen/
 So wol die Eltern sich in aller Furcht besleißten:
 From und gerecht zu seyn: da ward der liebste Sohn
 Zur Himmels = Lust gelockt und brachte gnung davon.
 Die Kranckheit zeigte sich mit überhäufften Blute/
 Dadurch verfiel die Krafft: doch war Ihm wol zu muthe/
 Weil er auf den bestund / der sich / an unsre statt/
 Durch Sein vergoßnes Blut vor GOTT gelöset hat.
 Er hatte sich gefast. Wer ihn vertraulich fragte/
 Der fand ihn stets bereit: und wenn er etwas sagte/
 So traff es unser Herz / weil JESUS immerdar
 Durch Andacht und Gebet im Schwachen mächtig war.
 Als der Herr Vater kam Ihn etwas auszuhohlen:
 Sprach er / Ich habe mich GOTT schon vor längst befohlen/
 Ich werffe meine Last auf seinen Rücken hin/
 Bey dem ich auffer Furcht und ohne Sorge bin.
 Sie dachten offtermahls Ihm etwas einzudrücken.
 Sie rufften: schicke dich: ach was sol ich mich schicken?
 Sagt er / ich habe mich vorlängst darzu geschickt.
 Ich weiß wer mich betrübt / ich weiß wer mich erquickt.

Als er die rechte Lust zum schlaffen wenig spürte/
 Fragt Ihn ein lieber Freund wie er die Nacht passirte?
 Da gab er zu verstehn er wäre schwach und franck/
 Doch würde biß hieher Ihm keine Nacht zu lang.
 Wie der Herr Vater einst zu Bette gehen wolte/
 So merckt Er was an Ihn daß er Ihm helfen solte.
 Der Wille war bereit/ Er forschte treulich nach
 Worauff die Sehnsucht gieng: allein der Liebe sprach:
 Er solt Ihn bey der Nacht in sein Gebete schliessen/
 Denn also würden Ihm die Stunden leicht verfließen.
 Man las Ihm ein Gebet: doch er wies auf das Buch:
 Ach blättert mir voran und les't mir einen Spruch.
 Als Ihn des Fiebers Macht in stiller Blut verzehrte/
 So war kein Wassergvell den er davor begehrte.
 Er schrie: Ach wenn ich doch im warmen Himmel wär!
 So würde mir die Last der Hitze nicht so schwer.
 Er wolte wie ein Hirsch nach frischen Wasser schreyen/
 Gott würde Gnad und Trost zu rechter Zeit verleihen.
 Wenn köm ich doch dahin! wenn nimt mich JESUS an!
 Daß ich Sein Angesicht auf ewig schauen kan.
 In dem Gebete stund: Um Trost war mir sehr bange.
 Er fiel Ihm in das Wort. Mir nicht, Was ich verlange/
 Das liegt im Herzen schon. In solcher Zuversicht/
 Fieng er mit Freuden an: Ach seht ihr JESUM nicht/
 Der mir in Armen liegt. Was sonst die Freunde wissen/
 Was Sie darben vor Gott mit Danck erkennen müssen:
 Wie Er die Eltern oft und schön gesegnet hat/
 Dasselbe bring ich nicht auf so ein kurzes Blat.
 Nur eins/ er ließ das Lied bald vor dem Ende singen/
 Das die Studierenden zur letzten Freude bringen/
 Wenn man verreisen sol: so gab er noch Valet/
 Und fand in Himmel dort die Universität.
 Gott Lob der Abschied ist nach Wunsch wol geschehen/
 Man hat kein Herzeleid in Seiner Angst gesehen.
 Drum bleibt es noch darben. Was schon vergangen ist/
 Wird allzeit würdig seyn daß man es nicht vergist.
 Das Gegenwertige das wollen wir Ihm gönnen/
 Biß wir das Künfftige mit Ihm geniessen können.

